Nr. 251. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Donnerstag, 1. Juni 1893.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

E. L. Berlin, 31. Mai.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

80. Sitzung vom 31. Mai.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 11 Uhr.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die Berathung des vom Herrenhaus in abgeänderter Fassung zurückgelangten Wahlgesetzes.

Hierzu liegen Anträge des Abg. Frhrn. v. Heereman (Ztr.) vor, welche die Wiederherstellung der Beschlüsse des Abgeordnetenhauses verlangen, d. h. Beseitigung der vom Herrenhause zu § 1 beschlossenen Drittelung und Wiederherstellung der Zwölftelung, sowie der vom Herrenhause gestrichenen Maximalgrenze von 2000 Mk., über welche hinaus die Staats-Einkommensteuerbeträge nicht zur Anrechnung gelangen sollen.

Abg. Bachem (Ztr.): Auf die Vorgeschichte dieser Vorlage will ich nicht eingehen, sie ist noch in aller Ihrer Gedächtniß. Wissen möchte ich vor Allem, wie sich die Staatsregierung zu den heute vorliegenden Beschlüssen des Herrenhauses stellt. Man hätte erwarten können, daß der Herr Ministerpräsident die heutige Berathung mit einer Erklärung hierüber eingeleitet hätte. Wir (das Zentrum) beantragen zunächst, die Vorlage der Staatsregierung selber in dem Punkte wiederherzustellen, daß an die Stelle der vom Herrenhaus beschlossenen Drittelung die Zwölftelung der Steuerbeträge aller Urwähler tritt, und zwar $^{5}/_{12}$ für die erste Klasse, $^{4}/_{12}$ für die zweite und $^{3}/_{12}$ für die dritte Klasse. Weiter aber beantragen wir die Nichtanrechnung aller Einkommensteuerbeträge über 2000 Mark. Dieses Haus hat seinen Beschluß nach einer Berathung gefaßt, die jedenfalls gründlicher war, als die im Abgeordnetenhause. Halten Sie an den Beschlüssen des Herrenhauses fest, so tritt das ein, was wir stets diesem Gesetze nachgesagt haben: daß es nämlich das Wahlrecht noch kapitalistischer macht, als es jetzt schon ist. Gefällt Ihnen unser Vorschlag, die Beträge über 2000 Mark nicht anzunehmen, nicht, so machen Sie andere Vorschläge! Aber so, wie dies die Beschlüsse des Herrenhauses thun, dürfen Sie das Wahlrecht nicht verschlechtern! (Unruhe.) Wollen Sie uns nicht folgen, so können wir das nicht ändern, wir ziehen uns aber dann auf das zurück, was wir gestern gethan haben, um einer solchen Verschlechterung des Wahlrechts vorzubeugen. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Graf Limburg-Stirum (kons.): Ich habe zu erklären, daß meine Fraktion beschlossen hat, für die Beschlüsse des Herrenhauses zu stimmen. (Hört, Hört! Gelächter im Zentrum.) Im Wesentlichen handelt es sich bei den Aenderungen des Herrenhauses nicht um prinzipielle Punkte. Es ist auch nicht richtig, daß dieses Gesetz in seiner jetzigen Fassung gar kein Korrektiv gegen eine zu kapitalistische Form des Wahlrechts enthalte. Ganz einig wird man über das Maß der nothwendigen Korrektive ja überhaupt nie werden. Aber vor Allem stimmen wir deshalb den Beschlüssen des Herrenhauses zu, weil wir unter allen Umständen die Verabschiedung der Steuergesetze wünschen, welche anderenfalls in Gefahr stehen würde.

Abg. v. Czerlinski (Pole) erklärt namens seiner Partei, die Beschlüsse des Herrenhauses hätten die Vorlage so verschlechtert, daß sie dieselben nicht annehmen würden. Den Lasten des Volkes stünden ohnehin keine genügenden Rechte gegenüber; um so weniger konne seine Partei hier einer noch weiteren Beeinträchtigung der Rechte des Volkes zustimmen.

Abg. v. Eynern erklärt, die Nationalliberalen würden zu ihrem größten Theil für die Beschlüsse des Herrenhauses stimmen. Ein Wunsch der Nationalliberalen sei durch diese Beschlüsse erfüllt, nämlich derjenige auf Streichung der 2000 Mark-Grenze. Viele unter seinen Freunden bedauerten allerdings, daß das Herrenhaus auch die Zwölftelung gestrichen habe, aber sie verzichteten darauf, deren Wiederherstellung zu beantragen, weil das doch aussichtslos sein würde.

Abg. Sperlich (Ztr.) bestreitet letzteres. Mit den Nationalliberalen würden das Zentrum und sicherlich auch die Freisinnigen für einen solchen Antrag gestimmt haben. Er müsse aber hierbei noch erklären, daß wenn dieses Gesetz in der Fassung des Herrenhauses angenommen werde, der größte Theil seiner Partei (Lebhafte Zurufe im Zentrum: alle!) gegen die Steuergesetze bezw. gegen das noch zur Abstimmung stehende Steuergesetz, betr. Aufhebung direkter Staatssteuern, stimmen würde.

Abg. von Zedlitz (freikons.): Wir würden das lebhaft bedauern, würden uns aber darin finden müssen. Wir befinden uns, nachdem jetzt eine große Partei im Hause erklärt hat, für die Herrenhausbeschlüsse zu stimmen, in der Zwangslage, dies ebenfalls zu thun im Interesse des Zustandekommens der Steuerreform.

Abg. Rintelen (Zentr.) bekämpft nochmals vom Standpunkte des Zentrums die Beschlüsse des Herrenhauses.

Minister-Präsident Graf Eulenburg: Meine Herren, die Regierung bedauert aufrichtig die Lage, in welche das Wahlgesetz augenblicklich gekommen ist. Die Staatsregierung hielt ihren Vorschlag der Zwölftelung für ein geeignetes Korrektiv. Das Abgeordnetenhaus ging aber weit darüber hinaus, und mit deshalb ist es dahin gekommen, daß das Herrenhaus unter Umstoßung der Beschlüsse des Abgeordnetenhauses auch die Zwölftelung wieder beseitigt hat. Das ist nicht erfreulich. Aber — die Regierung glaubt nicht, daß das von so einschneidenden Folgen sein werde. (Widerspruch im Zentrum und links.) Eine etwaige Verbesserung des Gesetzes muß nunmehr der Zukunft vorbehalten bleiben. Die Zukunft wird ja zeigen, ob eine Aenderung erforderlich werden wird, und danach wird in der Zukunft die Staatsregierung ihre Beschlüsse fassen.

Abg. Craemer (fraktionslos), für die Beschlüsse des Herrenhauses, polemisirt lebhaft gegen die Wünsche der Fortschrittler nach dem allgemeinen gleichen Wahlrecht. Im gegenwärtigen Augenblicke stehe überdies die Steuerreform in Frage, und deshalb müsse er, wenn auch mit schwerem Herzen, für die Beschlüsse des Herrenhauses stimmen.

Abg. Rickert: Nur ein paar Worte zum Herrn Minister-Präsidenten! Derselbe sagte vorhin, die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses in zweiter Lesung seien daran schuld, daß das Herrenhaus seine Beschlüsse gefaßt habe. Einen Beweis dafür hat der Herr Minister-Präsident nicht erbracht. Der Herr Minister-Präsident hätte doch Alles im Herrenhause darauf zu dringen gebraucht, daß letzteres wenigstens die Regierungs-Vorlage, also auch die Zwölftelung, annehme. Wir hier wollen keinen Antrag auf Wiederherstellung der Zwölftelung stellen; aber ich bin überzeugt, wenn die Mehrheit einen solchen Antrag stellte, er würde Annahme finden. Sie sind deshalb durchaus nicht in der Zwangslage, die Herrenhausbeschlüsse mit der Zwölftelung anzunehmen. Erfreulich war mir nur die Erklärung des Herrn Minister-Präsidenten hinsichtlich der Zukunft. In der That, je schlechter Sie jetzt das Wahlrecht gestalten, desto eher werden Sie vor die Nothwendigkeit gestellt sein, dieses elendeste aller Wahlsysteme von Grund aus umzuändern. (Beifall links.)

Abg. Frhr. v. Huene (Ztr.) bestreitet ebenfalls, daß das Haus in der Zwangslage sei, die Drittelung anzunehmen und auf die Zwölftelung zu verzichten. Wir haben Alle ein Interesse daran, dieses Wahlgesetz so zu gestalten, daß es nicht zu einer ewigen Quelle von Angriffen werde. Weshalb habe nicht die Regierung ihre Vorlage im Herrenhause hinsichtlich der Zwölftelung lebhafter vertheidigt?!

Ministerpräsident Graf Eulenburg legt Verwahrung dagegen ein, daß er nicht mit allen Mitteln im Herrenhause seine Vorlage vertheidigt habe. (Widerspruch.) Jawohl, er habe stets den Muth seiner Ueberzeugung gehabt. Aber so sehr er auch die Zwölftelung für das Bessere halte, so sehe er doch nicht gerade ein Unglück in dem Beschlusse des Herrenhauses.

Abg. Dr. Meyer-Berlin (frs.) bemerkt noch, wenn die Regierung den Beschlüssen des Herrenhauses zustimme, die auch nicht eine Spur materieller Verbesserung für die Masse der Wählen brächten, dann hätte sie überhaupt keinen Anlaß zur Vorlegung der Wahlgesetz-Novelle gehabt. Nutzen bringe dieselbe gar nicht, sie verschleppe nur die Session um 63 Tage, und man habe schließlich nur leeres Stroh gedroschen.

Damit schließt die Debatte.

Abgestimmt wird zunächst über den Antrag v. Heereman, die Nichtanrechnung der Einkommensteuer über 2000 Mark wiederherzustellen. Der Antrag wird abgelehnt gegen Zentrum und drei Freisinnige.

Ueber den Antrag v. Heereman, die Drittelung durch die Zwölftelung zu ersetzen, ist die Abstimmung eine namentliche. Sie ergiebt Ablehnung des Antrages mit 228 den 125 Stimmen. Dafür Zentrum und Freisinnige und vereinzelte Nationalliberale.

§ 1 wird darnach in der vom Herrenhause beschlossenen Fassung, ebenso § 2 und die übrigen Paragraphen des Gesetzes und demnächst das ganze Gesetz angenommen.

Es folgt nunmehr die Gesammtabstimmung über den Gesetzentwurf wegen Aufhebung direkter Staatssteuern.

Abg. Frhr. v. Heereman (Ztr.) erklärt zur Geschäftsordnung, daß nach der Abstimmung über das Wahlgesetz seine politischen Freunde ohne jede Ausnahme gegen dieses Gesetz stimmen werden.

Abg. v. Eynern (ntl.): Dem gegenüber habe ich zu erklären, daß meine politischen Freunde, so viel ich weiß, ohne jede Ausnahme für das Gesetz stimmen werden. (Heiterkeit.)

Der Gesetzentwurf wird darauf gegen die Stimmen des Zentrums und der Freisinnigen definitiv angenommen.

Der nächste Gegenstand der Tagesordnung ist die dritte Berathung des Gesetzentwurfs betr. die Verbesserung des Volksschulwesens und des Diensteinkommens der Volksschullehrer.

Das Haus hat bekanntlich unter Ablehnung der Vorlage zu diesem Gesetze einen einzigen Paragraph beschlossen, wonach aus den Ueberschüssen des Einkommensteuer- und Ergänzungssteuergesetzes für die Jahre 1893—94 und 1894—95 je 2 Millionen Mark zu Beihülfen an Schulgemeinden oder Schulverbände zu Volksschulbauten bereit zu stellen sind.

Abg. von Schenkendorf, unterstützt von den Nationalliberalen und Freikonservativen, beantragt die Summe auf 3 Millionen Mark zu erhöhen.

Außerdem beantragt Abg. v. Strombeck u. Gen. (Zentr.) folgende Resolution: „Die Staatsregierung zu ersuchen, im Staatshaushalt die Mittel auszuwerfen, welche erforderlich sind, um den Volksschullehrern, so weit dieselben unzureichend besoldet sind — namentlich den älteren ein den Lokalverhältnissen angemessenes, festes Einkommen gemäß Art. 25 der Verfassungsurkunde vom 31. Januar 1850 zu gewähren."

Geheimer Rath Kügler empfiehlt dringend die Annahme des Antrages von Schenkendorf.

Abg. v. Strombeck, seine Resolution befürwortend, bittet dieselbe der Budgetkommission zu überweisen.

Abg. Rickert (freis.) erklärt, daß er für den Antrag von Strombeck stimmen werde, ebenso selbstverständlich für den Antrag von Schenkendorf. Er bedauere nur, daß das Zentrum dies nicht auch thue, sondern sich mit einer bloßen Resolution genüge.

Unter Ablehnung des Antrages von Schenkendorf wird der Gesetzentwurf unverändert in der Fassung zweiter Lesung angenommen und die Resolution der Budgetkommission überwiesen.

In dritter Lesung wird debattelos die Vorlage über das rheinische Pfandschaftswesen 2c. erledigt.

Nächste Sitzung: Unbestimmt.

Schluß 1 Uhr 50 Min.

Deutschland.

Berlin, 31. Mai.

— Se. Majestät der Kaiser wird, soweit bis jetzt bekannt ist, morgen früh 7 Uhr 15 Min. auf dem Bahnhofe Friedrichstraße hierselbst eintreffen. Der Monarch wird sich vom Bahnhofe aus direkt zu Wagen ins hiesige königliche Schloß begeben, um Tags über daselbst zu bleiben und die laufenden Regierungsgeschäfte zu erledigen. Nachmittags 5 Uhr 36 Min. gedenkt der Kaiser Se. königliche Hoheit den Prinzen Viktor von Italien, Grafen von Turin, bei dessen Ankunft in Berlin auf Bahnhof Friedrichstraße zu begrüßen und von dort seinen erlauchten Gast ins hiesige königliche Schloß zu geleiten, wo dieser während der Dauer seines Besuches am hiesigen Hofe Wohnung nimmt. Dem Vernehmen nach gedenkt Seine Majestät der Kaiser auch die noch Abends hier eintreffenden fürstlichen Gäste bei deren Ankunft auf den betreffenden Bahnhöfen zu begrüßen und sich dann von hier nach dem Neuen Palais zu begeben.

— Der Deutsche Papierverein, dem etwa 600 erste Firmen der Papier- und Schreibwaaren-Industrie aus allen Theilen Deutschlands angehören, hat unter Vorsitz seines Präsidenten Herrn Reinh. Tetzer-Berlin einstimmig beschlossen, sich mit einer Gesammtausstellung an der Berliner Gewerbeausstellung von 1896 zu betheiligen.

— Zu der Sezession im Zentrum schreibt die „Kreuzztg.":

„Es ist wohl möglich, daß das Liebersche Zentrum es auch im neuen Reichstage auf plus minus 100 Sitze bringen wird. Es wäre aber in jedem Falle wünschenswerth, daß eine, wenn auch nur aus wenigen Mitgliedern bestehende Gruppe des rechten Zentrums entstände. Geführt von Freiherrn v. Schorlemer-Alst und Freiherrn v. Huene, würde dieselbe eine weit über ihre Zahl hinausgehende Bedeutung erringen. In Zukunft wäre ihr ein bedeutender Zuwachs sicher. Die Vertreter der Kirche würden sich dem „rechten Zentrum" zuwenden, sobald sie sähen, daß dasselbe in kirchlichen Fragen mehr erreichen könnte, als die Fraktion Lieber. Unter Benutzung der agrarischen Bewegung würde in den ländlichen Wahlkreisen der Zentrumspartei mit der Zeit eine sehr günstige Stimmung für das „rechte Zentrum" hervorgerufen werden können. Auch die geistige Ueberlegenheit Schorlemers und Huenes über die Führer des neuen Zentrums würde ihre Wirkung thun. Nebenbei bemerkt, gewönnen die Konservativen durch die beiden Herren eine werthvolle rednerische Unterstützung im parlamentarischen Kampfe gegen die Linke; überhaupt würden die konservative Partei und ein rechtes Zentrum gewiß in den weitaus meisten Fragen Hand in Hand gehen."

Die Spekulation auf das „rechte Zentrum" hat zweifellos guten Grund. Um so unbegreiflicher ist es, daß die nationalliberalen Wähler sich bemüßigt fühlen, zu Gunsten eines klerikal-konservativen Bündnisses die Kastanien aus dem Feuer zu holen.

** Die Provinziallandtage eines Theiles der östlichen Provinzen, welche in diesem Frühjahr tagten, sind außer mit der wichtigen Beschlußfassung über die Stellung, welche sie zu dem Kleinbahnwesen auf Grund des Gesetzes vom 28. Juli 1892 nehmen sollen und welche demnächst Gegenstand der Erörterung sein soll, auch mit der Begutachtung über das Bedürfniß zum Erlasse einiger Gesetze von mehr provinziellem Charakter befaßt gewesen.

Die Aufhebung des sogenannten Auenrechts war bekanntlich bei Gelegenheit der Berathung der Landgemeindeordnung für Schleswig vom Abgeordnetenhause durch Resolution gefordert worden, ohne daß man sich über die Art der Durchführung und die dabei sich ergebenden Schwierigkeiten ganz klar geworden wäre. In den Provinzen ist das Bedürfniß zur Beseitigung dieses Rechts theils überhaupt, theils wenigstens das der obligatorischen Ablösung bestritten worden.

Die zweite Vorlage war der Entwurf einer Wegeordnung. Das Bedürfniß zur alsbaldigen Neuregelung des Wegerechts ist nur für die Provinz Westpreußen anerkannt, für die Provinzen Schlesien, Brandenburg und Pommern aber wenigstens zur Zeit verneint, und zwar mit großer Entschiedenheit in Brandenburg, mit noch größerer für Pommern. Es darf nach diesem Ergebniß der Vorberathung als ganz sicher angenommen werden, daß der Gedanke obligatorischer Ablösung des Auenrechts ganz, und der Gedanke, baldigst eine gemeinsame Wegeordnung für die vier vorgenannten Provinzen zur Vorlage zu bringen, wenigstens soweit aufgegeben ist, als ein Bedürfniß für ein solches gesetzgeberisches Vorgehen von den zunächst Betheiligten nicht empfunden und anerkannt wird.

— Die Erklärung des Grafen Matuschka in der „Kreuzztg." hat in der Zentrumspresse eine hochgradige Erregung hervorgerufen. „Ein schimpfender Ueberl user" überschreibt der „Westf. Merk." seinen Artikel gegen den jungen Grafen. Die „Köln. Volksztg." meint, die Gesinnungsgenossen des Grafen Matuschka werden bei diesem Schriftstücke ausrufen: „Gott schütze mich vor meinen Freunden!" Sie bemerkt dann weiter:

„Graf Franz Matuschka ist eines der jüngsten Mitglieder der Zentrums-Fraktion; die Verdienste, welche er sich als Mitglied dieser Fraktion hat erwerben können, sind noch nicht derart, daß man dieserhalb in der Kennzeichnung seines Auftretens sich besondere Zurückhaltung aufzuerlegen brauchte. Wir können nur sagen, die Art und Weise, wie dieser junge Mann über das Zentrum, den Zentrums-Vorstand und die Führer des Zentrums sich äußert, verräth den Geist überhebenden Junkerthums, welcher mit echt adeliger Gesinnung nichts gemein hat. Graf Franz Matuschka hat mit dieser Erklärung den Beweis erbracht, daß er ins Zentrum nicht gehört. Ohne jede Spur von Bedauern, aber nicht ohne das Gefühl der Erleichterung sehen wir ihn scheiden. Möge dieser „grundkonservative" Politiker, welcher der „Kreuzzeitung" sein Herz ausschüttet, an der Seite derjenigen „Konservativen" Platz nehmen, welche die Militärvorlage zuerst auf das schärfste bekämpft und sich ihr dann anbequemt haben, als die maßgebenden Kreise darauf bestanden. Für diejenige Art von Konservatismus, welcher die Beurtheilung der am tiefsten ins Volksleben eingreifenden Fragen einfach dem Kaiser und seinen hohen Verbündeten überläßt, wird hoffentlich dem Zentrum stets das Verständniß fehlen."

Noch gröber, wenn möglich, ist die „Germ." Der Austritt des Grafen Matuschka sei kein Verlust für das Zentrum, nur der Austretende selbst sei zu bemitleiden.

„Er ist noch sehr jung, schreibt sie, trug noch vor einigen Jahren die bunte Studentenmütze, war ein gemüthlicher strebsamer Bursch und trat bald darauf hier und da auch in katholischen Versammlungen, besonders in sozialen Dingen, auf. Das war wohl zu früh und ist dem jungen Manne in den Kopf gestiegen, das Reichstagsmandat, zu dem er noch nicht reif war, vollendete diese Wirkung, kurz, seine Leistungen machten Rückschritte, in gleichem Maße aber sein Selbstbewußtsein Fortschritte. Und so wagt der junge Herr, Graf Matuschka jun. (ja nicht zu verwechseln mit seinem ganz anders gearteten Vater, dem Landtagsabgeordneten Graf Matuschka sen.), mit einer wahrhaft erstaunlichen Unverfrorenheit auf die Zentrumspartei, die Zentrumsfraktion, den Herrn Dr. Lieber und die „Germ." Schmähungen und Verdächtigungen gröbster und unberechtigtster Art zu häufen."

Und weiter, nachdem sie die Erklärung wiedergegeben hat:

„Das ist die Sprache eines jungen Herrn, der vor wenigen Jahren noch das Studentenmützchen trug und auf den Namen „Wind" hörte, jetzt aber schon Männern, denen er nicht die Schuhriemen aufzulösen würdig ist, z. B. dem Frhrn. v. Heereman und Graf Preysing „kurzsichtige Verblendung" und noch Schlimmeres vorzuwerfen die Stirne hat. Inhalt und Sprache der ganzen Erklärung entbinden auch uns von jeder Rücksicht, und da sagen wir kurz: der junge Graf ist „ungezogen", unreif, servil nach Oben und leidet an krankhafter Ueberhebung!"

** Französische Parlamentsrechenkünstler machen darauf aufmerksam, daß die Deputirtenkammer noch das nächstjährige Budget der Republik fertig zu stellen hat. Für die Lösung dieser Aufgabe stehen der Kammer in dem jetzigen vorgeschrittenen Stadium der Saison nicht mehr als fünfzehn Plenarsitzungen zur Verfügung. Da nun das Budget im Ganzen den Betrag von mehr als vier Milliarden repräsentirt, so müsse — lautet das ironische Fazit — bei einer durchschnittlichen Sitzungsdauer von vier Stunden, die Budgetberathung mit einer Geschwindigkeit von 70 Millionen Franks pro Stunde geführt werden.

** Noch immer kommt es, wie aus verschiedenen Blättermeldungen ersichtlich ist, vor, daß weibliche Personen, welche in ihrer früheren Beschäftigung gegen Invalidität und Alter versichert waren, bei der Eingehung einer Ehe die Hälfte der für sie an die Versicherungsanstalten gezahlten Beiträge zurückfordern zu können glauben. Das ist ein Irrthum. Das Invaliditäts- und Altersversicherungs-Gesetz ordnet ausdrücklich für den Eintritt des Rechts auf Rückerstattung der Hälfte der für weibliche Versicherte gezahlten Beiträge eine Wartezeit von fünf Beitragsjahren an. Beitragsjahr und Kalenderjahr decken sich nicht, das erstere umfaßt nur 47 Wochen. Der Zeitpunkt, welchen das Gesetz für die erste dieser Rückzahlungen ins Auge gefaßt hat, würde demnach, da das Invaliditäts- und Altersversicherungs-Gesetz am 1. Januar 1891 in Kraft getreten ist, in die zweite Kalenderwoche des Juli 1895, also in eine Zeit fallen, welche von der unsrigen noch durch mehr als zwei Kalenderjahre getrennt ist. Und auch dann würden nur diejenigen weiblichen, versichert gewesenen Personen schon einen Anspruch auf Rückerstattung erheben können, welche fortlaufend so beschäftigt gewesen waren, daß sie Quittungskarten beziehungsweise Bescheinigungen beibringen können, aus denen zu ersehen ist, daß für sie 5 mal 47 Wochenbeiträge entrichtet worden sind. Ist die Beschäftigung innerhalb der genannten Zeit unterbrochen gewesen und sind Beiträge für die beschäftigungslose Zeit auch im Wege der freiwilligen Versicherung nicht beigebracht, so hat die weibliche Person erst dann Anspruch auf Rückerstattung, wenn sie die an 235 Beitragsmarken fehlende Anzahl sich durch weitere Beschäftigung oder durch freiwillige Versicherung erwirbt. Diejenigen weiblichen Versicherten, welche sich früher verheirathen, als sie die Zahlung von Beiträgen für 235 Beitragswochen nachweisen können, erhalten die Hälfte der für sie gezahlten Beiträge nicht zurück.

— Ueber den Tag der Einberufung des neuen Reichstages sind, wie dem „Hann. Kour." von hier geschrieben wird, endgültige Bestimmungen noch nicht getroffen. Man will die Hauptwahlen abwarten, und wenn eine große Zahl von Stichwahlen nöthig wird, den Reichstag erst im Juli einberufen. Von dem Erlaß einer kaiserlichen Botschaft sei vorläufig Abstand genommen. Man wolle sie für den Fall einer nochmaligen Auflösung des Reichstags vorbehalten.

** Die für das übrige Reichsgebiet in der gegenwärtigen Wahlbewegung in Kraft getretene Bestimmung der Gewerbeordnung, daß zur Vertheilung von Stimmzetteln und Druckschriften eine polizeiliche Erlaubniß in der Zeit von der amtlichen Bekanntmachung des Wahltages bis zur Beendigung des Wahlaktes nicht erforderlich ist, hat für Elsaß-Lothringen keine Geltung. Die Gewerbeordnung ist zwar für die Reichslande durch das Gesetz vom 27. Februar 1888 eingeführt worden, jedoch ist ausdrücklich im § 2 dieses Gesetzes angeordnet, daß hinsichtlich des Gewerbebetriebes, welcher die Herstellung, den Umsatz und die Verbreitung von Schriften, Drucksachen und bildlichen Darstellungen jeder Art zum Gegenstande hat, an Stelle der Bestimmungen der Gewerbeordnung die Landesgesetze maßgebend bleiben.

— Die vereinigten Ausschüsse des Bundesraths für Zoll- und Steuerwesen und für Rechnungswesen sowie die vereinigten Ausschüsse für Zoll- und Steuerwesen und für Handel und Verkehr hielten heute Sitzungen.

Breslau, 31. Mai. Nach hier vorliegenden Nachrichten ist der von Oswiecin kommende Personenzug Nr. 22 gestern kurz vor der Station Laband bei Gleiwitz in Folge falscher Weichenstellung mit dem von Breslau kommenden Personenzug Nr. 13 zusammengestoßen. Eine größere Anzahl von Passagieren ist verletzt, ein Personenwagen zertrümmert, das Gleis ist vollständig demolirt und der Verkehr in Folge dessen gesperrt. Die Passagiere mußten zu Fuß nach dem Bahnhof Gleiwitz, wo ein Hülfszug zusammengestellt wurde, zurückkehren. Vom Zugpersonal ist Niemand verletzt.

Münster, 30. Mai. Freiherr von Schorlemer-Alst erklärt im „Westfälischen Merkur", die Behauptung mehrerer Landwirthe, sie hätten den Schorlemer'schen Aufruf weder selbst unterzeichnet, noch irgend Jemand beauftragt, dies für sie zu thun, für unrichtig. Die Versammelten hätten vielmehr ausdrücklich Vollmacht ertheilt, ihre Namen unter den Aufruf zu schreiben.

Belgien.

○ **Brüssel**, 30. Mai. Die Frage, ob Brüssel ein Seehafen werden wird, scheint nun in ihrer Hauptsache endgültig gelöst, die Schwierigkeiten sind allem Anschein nach beseitigt, und man darf hoffen, daß die Arbeiten bald in Angriff genommen werden.

Ein bedeutender Schritt in dieser Angelegenheit nach vorwärts war die Konferenz zwischen dem Ministerpräsidenten Beernaert und dem bekannten freisinnig-demokratischen Führer Feron, über welche letzterer gestern Abend vor der Kommission Bericht erstattete. Danach blieb Beernaert auf der bereits bewilligten Summe, welche die Regierung zu diesem Unternehmen beizusteuern geneigt ist, nämlich 4 Millionen Franks à fonds perdu oder 6 Millionen in Aktien bestehend. Feron versuchte alles mögliche, um die Subvention der Regierung auf 12 Millionen zu erhöhen; indessen blieb der Minister, der erklärte, niemals eine derartige Summe bewilligen zu können, unerschütterlich. Trotzdem glaubt Feron, daß ein eingehendes Studium des Berichts des Ingenieurs Lambiotte die Regierung vielleicht noch überzeugen könne, daß eine Erhöhung der Anzahl der durch sie zu übernehmenden Aktien keineswegs eine Ueberlastung des Staatsschatzes sein werde. Wenn die Regierung jedoch weitere Gelder nicht bewilligen sollte, so sollen die Gemeinden des Brüsseler Konglomerats die Summe aufbringen.

Ueber alle weitern Forderungen der Provinzial-Kommission wurde Feron mit dem Ministerpräsidenten einig. Die Fonds des Unternehmens, welche durch von den Gemeinden und den Provinzen unterschriebene Aktien repräsentirt werden sollen, durch eine Obligations-Emission gebildet werden. Die Regierung wird für die Emission garantiren, welcher Umstand es ermöglichen wird, zu sehr niedrigen Taxen Staatsanleihen aufzunehmen. Die Regierung wird einen Gesetzesentwurf einbringen, welcher zur Konstitution der Gesellschaft, welche aus der Gemeinden des Konglomerats von Brüssel und der Provinz Flandern besteht, ermächtigen wird.

Die Verwaltung der Straßen und Brücken hat ihre Beihülfe bei den Arbeiten bereits zugesagt. Angesichts noch neuer provisorischer Kosten, welche vor der Konstitution der neuen Gesellschaft nöthig werden, hat der Ministerpräsident vorläufig 5000 Franks bewilligt. Es erübrigt nur noch, über die Subventionen der Gemeinden einig zu werden, um die Gesellschaft zu konstituiren und die Arbeiten, deren Resultat die kommerzielle und ökonomische Situation der belgischen Hauptstadt vollständig verändern wird, zu beginnen.

Frankreich.

Die sehr ungünstigen Nachrichten, welche der „Figaro" über den Stand der Dinge in Siam brachte, erweisen sich, wie sogleich angenommen wurde, als sehr übertrieben. Die friedlichen Versicherungen der siamesischen Vertreter werden allerdings nicht wörtlich genommen, und es ist hier wohlbekannt, daß in Bangkok einige militärische Vorbereitungen getroffen werden. Siam kann aber nicht mehr als ungefähr 3000 Mann mehr oder minder gut bewaffneter Truppen ins Feld schicken, und dieses Kontingent ist wohl gewiß nicht hinreichend, die Hauptstadt zu decken und entlang am Mekong die Offensive zu ergreifen. Ueberdies würde ein solcher Feldzug viel Geld verschlingen und die siamesische Regierung hat durchaus keine vollen Kassen. Nichtsdestoweniger hat aber für alle Eventualitäten die Konzentrirung der französischen Seedivisionen im äußersten Osten begonnen. Der „Forfait" befindet sich schon in Saigon, und vor einigen Tagen ist daselbst das Kanonenboot „Lion" eingetroffen. Drei andere Schiffe, der Panzer „Triomphante", das Avisoschiff „Inconstant" und das Kanonenboot „Comete" sollen Hong-Kong unmittelbar verlassen, um sich den erstgenannten zwei Schiffen anzuschließen. Die maritime Station von Cochinchina umfaßt außerdem noch das Kanonenboot „Lutin" und die Kanonenschaluppen „Cimeterre" und „Estoc". Von Saigon aus brauchen die Schiffe blos das Kap Cambodscha zu umsegeln, um in den Golf von Siam einzudringen und sich der Hauptstadt zu nähern. Man hofft übrigens nach den letzten Nachrichten, daß eine derartige Nothwendigkeit sich nicht ergeben wird.

Aus Tonking ist zu verzeichnen, daß Oberst Gallieni die Provinz Loch-Nam inspizirt hat. Er hat überall interessante Ackerbauversuche beobachtet, die von einem Lyoner Syndikate unternommen werden. Zu diesen Arbeiten werden nur eingeborene Familien verwendet, die den Boden vorbereiten; später bebauen sie den Boden als Pächter. Die vier Dörfer, die den Mittelpunkt dieser Betriebe bilden, sind aus 80 Familien zusammengesetzt, deren Mitglieder ehedem Piraterie trieben. Bisher wurde Baumwolle, Jute, Kaffee, Zuckerrohr, Opium angebaut. Je nach dem Ergebnisse der Ernte werden dann endgültige Bestimmungen über die Verwerthung des Bodens getroffen werden.

In Dahomeh soll von dem Missionär P. Dorgère eine „Musterwirthschaft" eingerichtet werden. Er hat für diesen Zweck eine im Nordwesten des Landes gelegene Gegend ausgesucht. In dieser Wirthschaft werden eingeborene Kinder, Waisen von Kriegern und anderen, aufgezogen werden. Gleichzeitig mit dem Unterricht wird ihnen der Ackerbau beigebracht werden. Zur Anpflanzung sollen Kaffee, Kakao, Tabak und Zuckerrohr gelangen. Auf diese Weise soll eine Anstalt für die Heranbildung von dahomehischen Ackerbauern geschaffen werden.

. **Paris**, 30. Mai. Fast kein einziges größeres Blatt in Paris hat es verfehlt, vor der gestrigen Aufführung von Hauptmann's „Weber" an dem unter der Direktion Antoine's stehenden „Theatre libre" in einem Artikel über die Persönlichkeit und die Werke des jungen deutschen Dramatikers das Pariser Publikum auf die interessante Novität aufmerksam zu machen, und heute nach der Aufführung der „Tisserands" veröffentlichen die hervorragendsten Kritiker der französischen Hauptstadt spaltenlange Artikel über das Hauptmann'sche Drama. Alle stimmen ausnahmslos darin überein, daß, mag man über die Tendenz und den Aufbau des Stückes urtheilen wie man will, die Wirkung eine gewaltige und hinreißende ist, und daß das Ganze einen Künstler ersten Ranges und im Besonderen einen Dramatiker von großem ursprünglichen Talent verräth.

Der „Figaro" schreibt:

„Es ist ganz außer jedem Zweifel, daß, möge man von den Absichten des Dichters denken, was man wolle, das künstlerische Verdienst Hauptmann's ein großes ist, und daß der auf das Publikum hervorgebrachte Eindruck ein tiefer und überwältigender war."

Das „Journal des Debats" schreibt:

„Vom dramatischen Standpunkt aus betrachtet, hat uns das Drama Hauptmann's gewaltig ergriffen. Die ganze Aufführung wurde vom Publikum mit einem seltenen Interesse und Ernst aufgenommen. Die Inscenirung war vortrefflich und das Spiel tadellos . . . .

Das Drama Hauptmann's ist offenkundig ein Tendenz-Drama von gewaltiger Kraft und das ist es vielleicht grade, was ihm seine Bedeu-

tung verleiht. Ueber diesen Umstand will ich nicht streiten, es genügt mir, wieder einmal wirklich von einem Stück ergriffen gewesen zu sein."

Der „Matin" schreibt:

„Das Werk des jungen deutschen Dichters ist über dem Gewöhnlichen erhaben, dasselbe besitzt Stellen von einer seltenen Energie und Kraft, und die dramatische Wirkung ist über alle Maßen groß."

Italien.

Rom, 31. Mai. Der Graf von Turin ist in der vergangenen Nacht mit dem Adjutanten Grafen Robilant und dem Oberst Gozzoni zur Theilnahme an der Frühjahrsparade nach Berlin abgereist.

Großbritannien und Irland.

London, 30. Mai. Die Idee, England dem heiligen Petrus zu weihen, ging nicht vom Kardinal Vaughan aus, sondern vom heiligen Vater, der den ausdrücklichen Wunsch aussprach, daß England am Feste Peter Pauls der heiligen Jungfrau und dem Apostelfürsten Petrus geweiht würde. Die Feier wird eine der größten katholischen Festveranstaltungen seit der Reformation werden. Es scheint, als wenn daneben der heilige Georg als Schutzpatron Englands fortbestehen solle. Jedenfalls wird sich die protestantische Mehrheit durch den katholischen Patron nicht stören lassen und zieht den heiligen Georg vor, denn, wie „Daily Telegraph" bemerkt, waren die Briten seit tausend Jahren ein kriegerisches Volk und wünschen einen kriegerischen Heiligen, obgleich nicht geleugnet werden könne, daß Petrus einmal das Schwert gebraucht habe. Eine kirchliche Legende erzählt übrigens, daß in der Nacht vor der Einweihung der Kathedrale von Westminster Petrus sich durch einen Fischer über die Themse habe setzen lassen.

Serbien.

Belgrad, 31. Mai. Es wurden gewählt 115 Radikale, 8 Fortschrittler, 1 Liberaler. 16 Wahlen sind noch ausständig. Im ganzen Lande herrscht größte Ruhe. In Belgrad wurden Pasic, Cirkovic, Pavlovic und der Fortschrittler Stojan Novakovic gewählt.

Afrika.

○ **Oran**, 30. Mai. Nach den neuesten Nachrichten aus Marokko soll in der marokkanischen Provinz Ouckda zwischen den Mehaya's und den Angads in Gegenwart des Gouverneurs von Marokko der Friede geschlossen worden sein, und zwar in einem auf der oranesischen Grenze liegenden Ort Namens Koudiyat en Nehs. Dieser für Marokko sehr bedeutende Friedensschluß soll am 20. Mai stattgefunden haben. Von anderer Seite hat man im Süden der Provinz Oran Nachrichten von der Ankunft einer Kolonne von mehreren Tausend marokkanischer Soldaten im Bassin von Coulouya erhalten.

Wenn diese Nachricht sich bestätigt, so ist das ein neuer Beweis für die Bedeutung, welche der Hof von Marokko einem energischen Vorgehen in diesem Theil seines Reiches beimißt, besonders um die eventuelle Ausdehnung des französischen Einflusses zu bekämpfen.

Wie wenig indessen diesen Nachrichten unbedingter Glaube geschenkt werden darf, beweist der Umstand, daß von französischer Seite selbst das Erscheinen von Truppen im äußersten Süden von Marokko geleugnet wird.

Dagegen ist verbürgt, daß eine Delegation der Bewohner der Oase Deldoun nach Fez abgegangen ist, und daß Bou-Amama Alles thut, um in der Regierung von Samro den Einfluß des Sultans zu unterstützen.

Die von den Karawanen aus Marokko gebrachten Nachrichten stimmen alle darin überein, daß in dem Reich des Sherif unter den Bewohnern des Zentral-Hochlandes und in den Territorien von Beni-Meguiled eine große Aufregung herrsche.

Amerika.

Newyork, 31. Mai. Der „Herald" meldet aus Valparaiso, daß in Santiago eine große Feuersbrunst beträchtlichen Schaden angerichtet hat.

Chicago, 31. Mai. Das Preiskomitee hielt gestern unter dem Vorsitze Thachers eine Sitzung ab und sandte an das Komitee der auswärtigen Aussteller ein Schreiben, welches die Mittheilung enthält, daß das adoptirte System der Preisvertheilung nicht geändert werden könne. Es werden sich in Folge dessen voraussichtlich viele Aussteller an der Preisbewerbung nicht betheiligen, ohne jedoch die ausgestellten Gegenstände von der Ausstellung zurückzuziehen.

Pariser Modebrief.

Paris, Ende Mai. Tausende von Frauen und Männern, Familienvätern und Ehemännern beschäftigen sich in den letzten Wochen mit der stachligen Frage, ob es heute möglich ist, sich als Frau, welche auf eine elegante Toilette hält, nach der Mode zu richten und sich mit mittelmäßigen Kosten zu kleiden. Diese Frage, welche die Meisten so gerne bejahend beantworten möchten, beschäftigt augenblicklich wirklich viel weitere Kreise, als man anzunehmen geneigt ist, und es würde mir gewiß das größte Vergnügen machen, in dieser Richtung eine befriedigende Antwort und Auskunft geben zu können. Leider existirt ein „sicheres und unfehlbares Mittel", um sich heutzutage mit wenig Geld elegant zu kleiden, nicht. Dagegen giebt es andererseits Hunderte, ja Tausende von kleinen „Trücks", welche man selbst ausdenken und mit Fleiß und gutem Geschmack anwenden muß. Ueber den ästhetischen Theil der Toiletten-Frage kann heutzutage überhaupt keine endgültige Regel proklamirt werden; und was die ökonomische Seite, d. h. den Geldpunkt anbelangt, so muß man seine pekuniäre Situation mit den Anforderungen der heutigen Mode und des Gesellschaftslebens möglichst in Einklang zu bringen suchen, eine Sache, die in den einzelnen Fällen sehr verschieden, in allgemeinen Fällen aber viel schwieriger ist als man denken mag.

Es vergeht kein Jahr, wo die Mode nicht durch eine nur erreichbare Einfachheit — unter welcher Form dies auch sein mag, sich auszeichnete, und gerade dieser Umstand erlaubt es einer Frau von Geschmack, selbst bei einem beschränkten Budget, sich sehr gut, ja sogar sehr elegant zu kleiden. Selbstverständlich muß man in diesem Falle auf die Hunderte von kleinen Sächelchen, welche den Rock von der Taille bis zum Saum bedecken, und oft nichts weniger als elegant sind, dagegen aber stets eine Unmenge Geld kosten, verzichten. Aber ich bin der Ansicht, und diese Ansicht wird mir von zahlreichen Pariserinnen durch die Praxis bestätigt, daß man mit all dem Flitterkram nichts verliert und daß es keine Frau giebt, welcher die Einfachheit nicht vortrefflich stände. Nicht die Verschiedenheit und Reichhaltigkeit der Garnituren, sondern die Harmonie der Formen, der Stoffe und der Farben, das macht die wahre Eleganz aus.

Wie aus London berichtet wird, hat man bei der Eröffnung der Royal-Academy eine starke Rückkehr zu nüchternen einfachen Formen konstatiren können, und gewiß wird die Zeit der überladenen Garnituren bald vorüber sein. Die Damen werden dabei nichts verlieren und die Ehemänner dabei sicher gewinnen.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 1. Juni. Im Monat Mai liefen den hiesigen Hafen an: 460 Seeschiffe (1892: 448), 382 Küstenfahrzeuge (329) und 1415 Kähne (1044). Auf der Durchfahrt passirten das Hafengebiet 436 Fahrzeuge (217).

* Auf der Werft des „Vulkan" lief gestern Mittag ein für Rechnung des pommerschen Industrie-Vereins neuerbauter Dampfer glücklich vom Stapel. Das Schiff, welches den Namen „Siegfried" erhielt, ist zum Transport von Zement bestimmt.

* Im Saale der Grünhof-Brauerei „Bock" stellte sich gestern der Kandidat der „deutschsozialen" Partei, Herr Professor Dr. Paul Förster-Berlin, den Stettiner Wählern vor. Der Beginn der Versammlung war ungewöhnlich früh, bereits um 7½ Uhr, angesetzt, und obwohl man denselben um eine halbe Stunde hinausschob, zeigte sich das große Lokal nur theilweise gefüllt. Immerhin kann die Zahl der Anwesenden auf ungefähr fünfhundert Personen geschätzt werden und vermehrte sich dieselbe bis zum Schluß reichlich auf das doppelte. Nachdem Herr Schneidermeister Sauppe die Versammlung mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser eröffnete, ergriff der präsumptive Reichstagskandidat das Wort, um etwa folgendes auszuführen: Jede Partei trage die Berechtigung der Existenz in sich selbst und wenn diesmal die antisemitische Partei kräftig in den Wahlkampf eintrete, so sei der Grund dafür wesentlich in dem Umstande zu suchen, daß große Parteien, wie das Zentrum und die freisinnige Partei auseinanderfallen und das Volk sich von ihnen abwendet. Auch die konservative Partei gehe nicht energisch genug vor, außerdem werden die Vertreter derselben durch den Fraktionszwang in der freien Bewegung gehindert. Der aufgelöste Reichstag habe sein Schicksal vollauf verdient und der neugewählten Volksvertretung werde es obliegen von dem deutschen Volke die Seuche der Verjudung abzuwehren. (Beifall.) Der Antisemitismus stelle die Reaktion gegen diese Krankheit dar, er bringe die Auflehnung gegen unwürdige Zustände, den Kampf um das fernere Bestehen des deutschen Volkes zum Ausdruck. Die antisemitische Kandidatur zu Gunsten der konservativen fallen zu lassen, sei unmöglich, zumal letztere nach der Reformation durch das Tivoli-Programm als die jüngere dastehe. Dieselbe könne den Namen einer Volkspartei nicht beanspruchen, wohl aber dürfe dies die Partei, welche er, Redner, vertrete, thun. Die antisemitische Partei vertrete nicht die Reichen, sondern den Mittelstand und jegliche ehrliche Arbeit. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen kommt Redner auch auf Ahlwardt zu sprechen, den er gegen zum Theil unberechtigte Angriffe in Schutz nehmen müsse. Auch tritt derselbe der Behauptung entgegen, der Antisemitismus bilde ein Uebergangsstadium zur Sozialdemokratie. Die letztere sei auf dem Mistbeet des Liberalismus großgezogen (na, na!) und der Antisemitismus biete das einzig wirksame Mittel zu deren Bekämpfung. Redner entwickelt sodann ein ausführliches Programm, das demnächst im Druck erscheinen soll und dessen Erörterung daher an dieser Stelle erübrigen dürfte, zumal dasselbe nur die bekannten antisemitischen Grundsätze enthält. Verlangt wird u. A.: Aufhebung der Gleichberechtigung der Juden, Verbot der jüdischen Einwanderung u. s. w. Redner schließt mit einem Appell an alle Gleichgesinnten und erklärt es für deren Pflicht, am 15. Juni für ihn zu stimmen. (Beifall.) Herr Sauppe erklärt hierauf, eine Diskussion könne nicht stattfinden, da Herr Förster sogleich nach Berlin abreisen müsse; die Redner, welche sich bereits gemeldet, würden jedoch in einer Versammlung am 11. Juni Gelegenheit erhalten, ihren Standpunkt darzulegen. Bei dieser Ankündigung entsteht ein furchtbarer Tumult, von allen Seiten ertönt der Ruf: Feigheit. Herbert soll reden. Auf der Tribüne wird ein Hoch ausgebracht, auf wen, ist natürlich nur zu errathen. Die zahlreich anwesenden Sozialdemokraten antworten sofort mit Hochrufen auf Herbert und die „Internationale", worauf dieselben die Arbeitermarseillaise anstimmen. Bei der Abfahrt des Dr. Förster ließen sich Hochrufe und lautes Johlen vernehmen.

— Das amtliche Verzeichniß des Personals und der Studirenden der königlichen Universität Greifswald für das Sommersemester 1893 ist jetzt erschienen. Wir entnehmen demselben folgende Angaben: Kurator der Universität ist gegenwärtig Geheimer Regierungsrath Max von Hausen, Ritter des rothen Adlerordens 3. Klasse mit der Schleife. Zeitiger Rektor ist Dr. Gustav Pescatore, ord. Professor der Rechtswissenschaft. Als Universitäts-Richter fungirt Dr. Konrad Gesterding, Polizei-Direktor. Zeitige Dekane sind: a. der theologischen Fakultät: Dr. Martin von Nathusius, ord. Professor der Theologie; b. der juristischen Fakultät: Dr. Jakob Weismann, ord. Professor der Rechte; c. der medizinischen Fakultät: Dr. Friedrich Mosler, Geh. Medizinal-Rath, ord. Professor der Pathologie und Therapie, und d. der philosophischen Fakultät: Dr. Ernst Maaß, ord. Professor der klassischen Philologie. Der akademische Senat besteht außer dem zeitigen Rektor, dem Universitätsrichter und den Dekanen der vier Fakultäten, zur Zeit aus dem zeitigen Prorektor Professor Dr. Helferich (med. Fak.), den Senatoren Professor Dr. Oberbeck (phil. Fak.), Professor Dr. Schuppe (phil. Fak.), Professor Dr. Zimmer (phil. Fak.), Professor Dr. Baethgen (theol. Fak.). — Das akademische Konzil besteht aus dem zeitigen Rektor, als Vorsitzenden, und allen ordentlichen Professoren. Die Zahl der Studirenden betrug im Wintersemester 1892—93 773. Abgegangen mit Exmatrikel sind von diesen 228, dagegen in diesem Semester neu hinzugekommen 545, so daß gegenwärtig die Zahl der immatrikulirten Studirenden 874 beträgt. Von diesen zählt die theologische Fakultät: 281 (Preußen 223, Nichtpreußen 13). Die juristische Fakultät zählt 83 Preußen und 13 Nichtpreußen, zusammen 96, und die medizinische Fakultät 386 Preußen und 30 Nichtpreußen, zusammen 416 Studirende. Die philosophische Fakultät zählt im Ganzen 81 Immatrikulirte. Außer diesen immatrikulirten Studirenden haben die Erlaubniß zum Hören der Vorlesungen noch 20 nicht immatrikulationsfähige Preußen und Nichtpreußen erhalten, so daß die Gesammtzahl aller Berechtigten 894 beträgt.

Aus den Provinzen.

4 **Greifenberg i. P.**, 31. Mai. In Folge der Erkrankung unseres Herrn Landrath von Woedtke ist der Landrath des Kamminer Kreises, Herr von Kalkreuth, zum Wahlkommissarius für die Reichstagswahl am 15. Juni ernannt. — Das Militäroberersatzgeschäft für den Greifenberger Kreis ist wegen der Reichstagswahl statt auf den 13. und 14. Juni, auf den 16. und 17. Juni vertagt worden. — Auf dem Dominium Neides, dem Landtagsabgeordneten Herrn von Elbe-Karnitz gehörend, ereignete sich gestern das Unglück, daß der dort anwesende Sohn des Besitzers im Begriff war, ein Gewehr von der Thüre aus abzuschießen, als die Wirthin des Guts plötzlich auf dem Platze erschien und die ganze Schrotladung in den Unterleib bekam. Die Verwundete wurde gestern noch mit der Bahn nach Bethanien geschafft. — Wie man aus liberalen Kreisen hört, wird von dieser Partei nun doch ein Reichstagskandidat aufgestellt werden, und wird als solcher Herr Dr. Siemens-Berlin genannt.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 31. Mai. Ein Familiendrama hat sich heute Vormittag im Hause Frankfurter Allee Nr. 127 abgespielt. In diesem Hause wohnte seit dem 1. April d. J. der 56jährige Schuhmachermeister Ernst Wagner mit seiner Familie, ein in der ganzen Gegend geachteter Mann, welcher einen Parterreladen, Stube und Küche inne hatte. Wagner hat vier Kinder, von denen zwei bereits verheirathet sind. Eine vierzehnjährige Tochter mußte fast allein die Wirthschaft führen, da Frau Wagner an der Gicht krank darniederliegt. Heute früh nach 9 Uhr kam die vierzehnjährige Tochter aus dem Konfirmations-Unterricht. Sie fand den Vater weinend in der Küche sitzend, bei ihrem Eintritt beruhigte sich derselbe und trug ihr auf, zum Mittagessen einzuholen. Als das Mädchen von den Gängen zurückkam, sah sie den Vater ohne Kopfbedeckung schnellen Schrittes in die Warschauerstraße einbiegen. Beim Eintritt in die Küche sah sie den Fußboden mit Wasser bedeckt, der Hahn der Wasserleitung war abgeschlagen worden. Sie eilte in die Stube an das Bett der Mutter, diese lag blutüberströmt und nur noch leise röchelnd im Bett. Neben dem Bett lag ein Schusterhammer, der mit Blut besudelt war. Der schnell herbeigeholte Arzt konstatirte zwei schwere Hammerschläge, welche die rechte Schädeldecke getroffen haben. Nach den Ermittelungen der Revierpolizei hat Wagner nach Verübung der That aus unerklärlichen Gründen mit demselben Hammer die Wasserleitung zerschlagen. Die bewußtlose Frau wurde mittelst des Lückschen Krankenwagens nach dem städtischen Krankenhaus am Friedrichshain gebracht. Man nimmt an, daß Wagner, der sonst in geordneten Verhältnissen lebte, plötzlich irrsinnig geworden ist und den Entschluß gefaßt hat, seine kranke Frau und sich selbst umzubringen. Wohin der Unglückliche geflohen ist, hat noch nicht ermittelt werden können.

— Ein philanthropischer Bierwirth erregt gegenwärtig in Newyork wegen seiner absonderlichen Thaten einiges Aufsehen. Steve Brodie gelangte im ganzen Staate Newyork zu großer Berühmtheit, weil er von der Brücke in Brooklyn einen kühnen Sprung in die Tiefe gewagt hatte; nachdem er sich so einen Namen gemacht, hielt er den günstigen Augenblick für gekommen, eine Bierwirthschaft zu eröffnen. Obwohl das Geschäft sehr flott ging, war der ehrgeizige Steve Brodie doch noch nicht ganz zufriedengestellt und versuchte es im Interesse seiner Gastwirthschaft mit der Philanthropie. Während des vorigen Winters vertheilte er, als die strengen Fröste begannen, an die Armen 150 Ballen Mehl, und später schenkte er den Newyorker Vagabunden 10 000 Brode, eben so viele Würste und 20 000 Tassen Kaffee. Jetzt hat er 2000 Regenschirme angekauft und leiht sie an regnerischen Tagen ohne jede Vergütigung den armen Fabrikmädchen, die keinen Regenschirm haben, und denen ihr karger Wochenlohn nicht gestattet, bei Regenwetter die Pferdebahn zu benutzen. An Regentagen stellt sich Steve Brodie Abends von 6 bis 7 Uhr — die Stunde, in welcher die Arbeiterinnen aus den Fabriken kommen — vor die Thür seiner Bierwirthschaft, und die Damen, die nicht durchnäßt werden wollen, brauchen ihn nur um einen Regenschirm zu bitten mit dem Versprechen, ihn bei schönem Wetter wieder zu bringen. Steve Brodie verleiht unermüdlich Parapluies, so lange der Vorrath reicht und sagt, daß er zu der Ehrlichkeit der Newyorker Arbeiterinnen ein solches Vertrauen habe, daß er ihnen Jahre lang gefällig sein zu können hofft.

Viehmarkt.

Berlin, 31. Mai. (Städtischer Zentral-Viehhof.) [Amtlicher Bericht der Direktion.] Zum Verkauf standen: 183 Rinder, 5152 Schweine, 1701 Kälber, 939 Hammel.

Der Rinderauftrieb wurde bis auf ca. 30 Stück geräumt, die Preise des letzten Sonnabend leicht erzielt.

Am Schweinemarkt zogen die Preise bei ruhigem Handel an und er wurde geräumt. 1. Qualität 55 Mark, ausgesuchte Posten darüber; 2. Qualität 50—54 Mark, 3. Qualität 49—52 Mark pro 100 Pfund mit 20 Prozent Tara.

Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. 1. Qualität 58—65, ausgesuchte Waare darüber; 2. Qualität 51—57, 3. Qualität 45—50 Pf. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

Hammel waren begehrt und wurden zu gebesserten Preisen ausverkauft. 1. Qualität 41 bis 44, beste Lämmer bis 46, 2. Qualität 36 bis 40 Pf. pro 1 Pfd. Fleischgewicht.

Börsen-Berichte.

Posen, 31. Mai. Spiritus loko ohne Faß 50er 55,50, do. 70er 35,80. Behauptet. — Wetter: Trübe.

Magdeburg, 31. Mai. Zuckerbericht. Kornzucker exkl., von 92 Prozent 19,10. Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 18,00. Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 15,50. Ruhig. — Brod-Raffinade I. —,—. Brod-Raffinade II. —,—. Gemahlene Raffinade mit Faß —,—. Gem. Melis I. mit Faß —,—. Geschäftslos. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Mai 17,92½ G., 18,00 B., per Juni 18,00 bez. u. B., per Juli 18,22½ bez., 18,25 B, per August 18,35 bez., 18,40 B. Alte Ernte fest, neue ruhig.

Köln, 31. Mai, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 17,00, do. fremder loko 17,75, per Mai —,—, per November —,—. Roggen hiesiger loko 15,75, do. fremder loko 17,75, per Mai —,—, per November —,—. Hafer hiesiger loko 17,25, do. fremder loko —,—. Rüböl loko 54,00, per Mai —,—, per Oktober 51,90. — Wetter: Kühl.

Hamburg 31. Mai, Vormittags 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Mai —,—, per September 76,00, per Dezember 75,00, per März 74,00 — Fest.

Hamburg, 31. Mai, Vormittags 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per Mai 17,90, per August 18,30, per September 16,72½, per Oktober 14,65. Stetig.

Wien, 31. Mai. Getreidemarkt. Weizen per Mai-Juni 8,42 G., 8,45 B., per Herbst 8,77 G., 8,80 B. Roggen per Mai-Juni 7,15 G., 7,25 B., per Herbst 7,92 G., 7,95 B. Mais per Mai-Juni 5,54 G., 5,57 B. Hafer per Mai-Juni 7,15 G., 7,25 B.

Havre, 31. Mai, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per September 93,75, per Dezember 92,25, per März 90,50. Ruhig.

London, 31. Mai, 2 Uhr 17 Minuten. Kupfer, Chili bars good ordinary brands 43 Lstr. 7 Sh. 6 d. Zinn (Straits) 85 Lstr. 17 Sh. 6 d. Zink 17 Lstr. 17 Sh. 6 d. Blei 9 Lstr. 12 Sh. 6 d. Roheisen Mixed numbers warrants 40 Sh. 8 d.

Glasgow, 31. Mai, Vormittags 11 Uhr 5 Minuten. Roheisen. Mixed numbers warrants 40 Sh. 9½ d. Fest.

Telegraphische Depeschen.

Köln, 30. Mai. Die „Köln. Ztg." berichtet aus Belgrad: Bei dem gestrigen feierlichen Empfange des deutschen Gesandten, welcher sein Beglaubigungsschreiben überreichte, erwiderte der König auf die Ansprache des Gesandten in überaus herzlicher Weise. Im Königshofe wurde der Gesandte mit militärischen Ehren empfangen. Bei der Ankunft und der Abfahrt spielte die Militärkapelle die deutsche Hymne.

Pest, 31. Mai. Der „Pesti Naplo" veröffentlicht ein ziemlich phantastisch klingendes Interview seines Pariser Korrespondenten mit Challemel Lacour. Demnach hätte letzterer erklärt, daß bereits seit der Reise des Herrn von Giers nach Wien eine Annäherung zwischen Oesterreich und Rußland stattgefunden und daß für den Augenblick die russische Allianz für Frankreich völlig werthlos sei. Allerdings sei Deutschland und England für die nächste Zeit durch innere Angelegenheiten in Anspruch genommen, so daß Frankreich seine Stellung in Tunis befestigen und Rußland in Asien vorschreiten könne. Die Kosten der jetzigen Lage trüge Italien. Der Schlußsatz, „daß die obigen Anschauungen von der französischen Regierung getheilt würden", müssen an der Wahrheit des ganzen Interview berechtigte Zweifel erwecken.

Paris, 31. Mai. Viktor Maurel nahm ein neues Engagement für seine artistische Tournée der Oper „Falstaff" in Belgien, Holland, Rußland und Ungarn an.

Ein gewisser Antenai hatte verschiedenen Blättern, namentlich dem „Matin", größere Geldbeträge abgenommen unter dem Vorgeben, daß er mit Arton im Auslande ein Interview gehabt. Antenai ist verhaftet worden.

Die Polizei verhaftete eine Anzahl Taschendiebe, unter denen sich ein berüchtigter Gauner befindet, welcher erklärt hat, er habe sich nach dem Mord von Regnault bei Pranzini befunden und von demselben die geraubten Schmucksachen übernommen.

Toulouse, 31. Mai. Hier kamen zwei Cholera Todesfälle vor.

Rom, 31. Mai. Wie verlautet, beschäftigt sich der Exgesandte Preußens beim Vatikan, Herr von Schlözer, mit einer bedeutungsvollen Arbeit über Deutschlands Beziehungen zum Vatikan. Herr von Schlözer wird demnächst nach Deutschland übersiedeln.

London, 31. Mai. Die Herzogin von Sutherland ist nach sechswöchentlicher Haft aus dem Gefängniß wieder entlassen worden.

Stockholm, 31. Mai. Der zum Industriepalast umgebaute ehemalige Zirkus ist abgebrannt; mehrere Rettungsmannschaften sind verunglückt.

Newyork, 30. Mai. Vorgestern wurde der erste tägliche Columbia-Weltausstellungs-Expreßzug, welcher die Strecke von hier nach Chicago in 20 Stunden zurücklegen soll, abgelassen.

New-Orleans, 30. Mai. Vorgestern erfolgte mit militärischen Ehren die Ueberführung der Ueberreste Jefferson Davis', des Präsidenten der konföderirten Staaten, nach Richmond (Virginien).

Wetteraussichten für Donnerstag, den 1. Juni.

Ein wenig wärmeres, ziemlich trübes Wetter mit leichten Regenfällen und schwachen nordwestlichen Winden

Wasserstand.

Elbe bei Dresden, 30. Mai, — 0,78 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg, 30. Mai, + 1,15 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt, 30. Mai, + 0,70 Meter. — **Oder** bei Breslau, 30. Mai, Oberpegel + 5,90 Meter, Unterpegel + 0,56 Meter. — **Warthe** bei Posen, 30. Mai, + 1,08 Meter. — **Netze** bei Usch, 27. Mai, + 0,90 Meter. — **Weichsel** bei Thorn, 30. Mai, + 0,78 Meter.

Berlin, den 31. Mai 1893.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Dtsch.R.-A.4%	107,10G	Westf.Pfbr.4%	103,25bG
do. 3½%	100,50B	do. do. 3½%	97,10G
Pr.Consf.A.4%	107,10G	Wstp.rittsch.3½%	95,90bG
do. 3½%	100,50b	Kur-u.Nmk.4%	103,20b
Pr.St.-A. 4%	101,50G	Lauenb.Rb.4%	103,25G
PStSchuld 3½%	100,00B	Pomm. do.4%	103,20b
Brl.St.-O.3½%	99,00b	do do.3½%	98,00G
do. n. 3½%	99,25b	Posensch.do.4%	103,20B
Stett. St.-		Preuß. do.4%	103,20b
Anl.89 3½%	97,00G	Rh.u.Westf.	
Wst p.P.-O.3½%	97,25G	Rentenb.4%	103,50b
Berl.Pfdb.5%	115,25b	Sächs. do. 4%	103,20b
do. 4½%	107,80bG	Schles. do. 4%	103,20b
do. 4%	104,40b	Schl.Holst.4%	103,25G
do. 3½%	99,00B	Bad.Eisb.A.4%	—,—
Kur-u.Nm.3½%	98,00B	Baier. Anl.4%	107,10G
do. 4%	103,00b	Hmb.Staats-	
Landsch. 4%	—,—	Anl.1886 3%	—,—
Central- 3½%	98,50b	Hmb.Rente 3½%	98,30b
Pfandbr. 3%	86,50b	do. amort.	
Ostpr.Pfd.3½%	96,50b	Staats-A. 3½%	97,30G
Pomm.do.3½%	98,50b	Pr. Pr.-A. 3½%	—,—
do. do.4%	102,50b	Bair.Präm.-	
Posensche do.4%	102,50bB	Anleihe 4%	144,00bB
do do.3½%	97,00G	Cöln-Mind.-	
Sächs. do. 4%	—,—	Präm.-A.3½%	134,40b
Schl.-Holst. 4%	102,70G	Mein.7Gld.-	
Pfandbr. 3½%	—,—	Loose —	28,00B

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-		Concord.L. 45	1235,00B
Münch. 450	11050,00B	Elberf. F. 270	5500,00B
Berl.Feuer 158	2300,00B	Germania 40	1035,00G
do.Ld u.W. 120	1755,00G	Mgd.Feuer 206	3402,00G
Berl.Leb. 172½	—,—	do. Rückv. 45	895,00B
Colonia,		Prß.Leben 37,5	698,00G
100	9100,00G	Pr.N.V.St.66	840,00B

Fremd Fonds.

Argent.Anl.5%	51,10bG	Oest.Gd.R.4%	97,20B
Buk.St.-A.5%	96,50bG	Rum.St.-A.-	
Buen.-Aires		Obl.amrtb.5%	98,10B
Gld.-A. 5%	39,00bG	R. co. A.80 4%	98,25G
Ital.Rente 5%	91,80G	do. 87 4%	—,—
Mexik.Anl. 6%	76,60b	do Goldr.6%	103,60bB
do.20L.St.6%	82,00G	do.(2.O.)78 5%	66,80G
Nwy.St.A. 6%	115,40G	do.Pr.A.64 5%	162,40b
Oest.Pp.-R.4⅕%	80,90b	do. do. 66 5%	147,40b
do. do. 5%	82,40G	do.Bder.n. 4½%	102,10bG
do.Slb.-R.4⅕%	80,40bB	Serb. Gold-	
do. 250 54 4%	—,—	Pfandbr.5%	87,60G
Oest.60er L.5%	127,70b	Serb.Rente 5%	79,40bG
do. 64er L.—	333,50b	do. do n. 5%	79,50G
Rum. St.- 5%	102,60bG	Ung.G.-Rt. 4%	95,80B
A.-Obl. 5%	102,80G	do.Pap.Rt. 5%	82,20G

Hypotheken-Certificate.

Dtsch.Grund-		Pr.B.Cr.Ser.	
Pfd.3.abg.3½%	99,50G	12.(rz.100) 4%	101,25G
do. 4. abg.3½%	99,50G	Pr.Ctrb.-Pfdb.	
do 5. abg.3½%	95,50G	(rz. 110) 5%	—,—
Dtsch.Grundsch.-		do.(rz 110) 4½%	—,—
Real-Oblg.4%	102,20bG	do.(rz.100) 4%	100,20G
Dtsch.Hyp.-B.-		do. 3½%	96,40bG
Pf. 4. 5 6. 5%	112,75G	do.Com.-O.3½%	96,20G
do. 4%	102,90b	Pr.Hyp.-A.-B.	
Pomm.Hyp.-		div. Ser.	
B.1(rz.120)5%	—,—	(rz. 100) 4%	102,00bG
Pom. 3. u. 4.		do.(rz.100) 3½%	93,00bG
(rz. 100) 4%	101,50G	Pr.Hyp.-Vers.	
Pom. 5. u. 6.		Certific. 4½%	—,—
(rz. 100) 4%	103,00bG	do. 4%	102,50bG
Pr.B.-C.unkndb.		St.Nat.-Hyp.-	
(rz. 110) 5%	112,60G	Cr.-G. 5%	—,—
do.Ser.3.5.6.		do.(rz.110) 4½%	105,50bB
(rz. 100) 5%	107,75G	do.(rz.110) 4%	102,50bG
do.Ser.8.9.4%	101,00b	do.(rz.100) 4%	102,00G

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berz.Bw. 12%	127,50bG	Hibernia —	100,25b
Boch.Bw.A. —	45,00b	Hörd.Bgw. —	8,75G
do. Gußst. —	117,80bG	do. conv. —	13,00G
Bonifac. 13½%	[illegible]0,50b	do St.-Pr. —	35,00G
Donnrck.h.6%	87,00B	Hugo 10%	117,50bG
Dortm.St.-		Laurahütte —	1[illegible]0,20b
Pr. L. A. 6%	54,60bG	Louise Tiefb. —	55,75b
Gelsenkch. 12%	131,90b	Märk.-Wstf. —	194,90B
Hark.Bgw. —	128,75G	Oberschles. 2%	47,50bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Berg.Märk.		Jelez-Wor. 4%	—,—
3 A. B. 3½%	99,40b	Iwangorod-	
Cöln-Mind.		Dombrowo 4½%	101,10G
4. Em. 4%	—,—	Koslow-Wo-	
do. 7. Em. 4%	—,—	ronesch gar.4%	93,30b
Magdeburg-		Kursk-Chark.	
Halberst.73 4%	—,—	Asow-Oblg.4%	94,75bG
Magdeburg-		Kursk-Kiew	
Leipz.Lit.A.4%	—,—	gar. 4%	95,00b
do. Lit. B.4%	—,—	Mosc.Rjäs.4%	96,00bG
Oberschles.		do. Smol.5%	102,40b
Lit. D. 3½%	—,—	Orel-Griasy	
do. Lit. D.4%	—,—	(Oblig.) 4%	93,25b
Starg.Pos.4%	101,10G	Rjäs.-Kosl.4%	94,80b
Saalbahn 3½%	95,40G	Rjaschl.Mor-	
Gal.C.Ldw 4½%	80,40G	czansk gar.5%	102,30b
Gtthb.4.S.4%	103,10b	Warschau-	
do. conv.5%	—,—	Terespol 5%	103,25b
Brest-Graj.5%	99,75G	Warschau-	
Chark.Asow 5%	—,—	Wien 2. E 4%	100,10bG
Gr R.Eisb.3%	—,—	Wladikawk.4%	95,40G
Jelez-Orel 5%	—,—	Zarsk.Selo 5%	—,—

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	112,10G
Marienburg-Mlawka	5%	110,30G
Ostpreußische Südbahn	5%	108,50bB

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lüb.4%	43,25G	Balt.Eisb. 3%	—,—
Frkf.Güttb.4%	67,75b	Dux-Bodb.4%	—,—
Lüb.-Büch.4%	143,80b	Gal.C.Ldw.4%	—,—
Mainz-Lud-		Gotthardb.4%	161,90b
wigh. 4%	110,30bG	It.Mittmb.4%	101,40b
Marienburg-		Kursk-Kiew 5%	—,—
Mlawka 4%	68,25b	Mosk.Brest 3%	—,—
Mkb.F.Fr.4%	—,—	Oest.Fr.St.4%	—,—
Ndschl.-Märk.		do. Nordwb.5%	—,—
Staatsb.4%	101,60G	do.L.B.Elb 4%	103,10b
Ostp.Südb.4%	75,10b	Sdöst.(Lb.)4%	45,20b
Saalbahn 4%	25,75bB	Warsch-Tr.5%	103,50b
Starg.Pos. 4½%	101,20G	do. Wien 4%	204,25b
Amstd.Rttd.4%	97,75b		

Bank-Papiere.

Div. v. 1892.		Div. v. 1892.	
B. f. Sprit u. Prod. 3%	64,00bB	Disc.-Com.6%	184,10b
Berl.Cff.B.6%	—,—	Dresd. B. 7%	141,20b
do Hdlsges. 7½%	139,90b	Nationalb. 6½%	112,60bG
Bresl.Disc.-Bank 4½%	101,10G	Pomm.Hyp. conv. 6%	113,00G
Darmst.B. 5½%	—,—	Pr. Centr.-Bod. 9½%	160,60G
Deutsche B.9%	160,00bG	Reichsbank 8½%	150,90G
Dtsch. Gen. 6%	118,00G		

Gold- und Papiergeld.

Dukaten per St.	9,71b	Engl. Banknot.	20,47G
Sovereigns	20,44bG	Franz. Banknot.	80,95bG
20 Frcs. p. St.	16,23G	Oest. Banknoten	165,60B
Dollars	4,185G	Russische Noten	213,75b

Industrie-Papiere.

Bredow. Zuckerfabr.	—	55,00G	Harb. Wien. Gum	—	291,50bG
Chem. Fabriken: Heinrichshall	5%	128,25G	L. Löwe u. Co.	18%	255,75G
Leopoldshall	—	85,40b	Magdeb. Gas-Ges.	4½%	100,00G
Oranienburg	7½%	—,—	Maschinenfabriken: Görlitzer (conv.)	—	117,10G
do. St.-Pr.	7½%	63,00b	do. (Lüders)	—	143,25G
Schering	13%	271,00bG	Grusonwerke	—	204,40G
Staßfurter	—	148,50bG	Hallesche	35%	285,50bB
Union	10%	133,60B	Hartmann	—	144,50G
Brauerei Elysium	3%	—,—	Pomm. conv.	6%	70,00bG
Möller u. Holberg	6%	64,00G	Schwartzkopf	—	245,75bG
P. Chem.-Pr.-Fab.	10%	—,—	St. Vulc. L. B.	9%	108,25G
P.Prov.-Zuckersied.	20%	—,—	Norddeutscher Lloyd	—	118,10b
St. Ch.-F. v. Did.	15%	201,00G	Wilhelmshütte	2¼%	57,50G
Stett.Walzm.-Act.	30%	—,—	Sie.u. Glas-Ind.	11%	156,80bG
St.Bergschl.-Br.	14%	—,—	St.-Be[illegible]ntfab	4%	85,25B
St.Dampfm.-A.-G.	13⅓%	—,—	Stralf. Spielkartenf.	—	105,00B
Papierfab.Hohenkr.	4%	—,—	Gr. Pferdeb.-Ges.	12¼%	228,25bG
Danziger Oelmühle	—	81,00B	Carlsr. Pferdebahn	—	102,00G
Dessauer Gas	10%	172,00B	Stett. Pferdebahn	2½%	—,—
Dynamite Trust	9%	134,40b	N. Stett. D.-Comp.	2%	80,10bG

Bank-Discont.

Reichsbank 4, Lombard 5. Privatdiscont 2¾ G.

Wechsel-Cours v. 31. Mai.

Amsterdam	8 T.	2½%	168,65b
do.	2 M.	2½%	167,95b
Belg. Plätze	8 T.	3½%	80,95G
do.	2 M.	3½%	80,65G
London	8 Tage	2½%	20,47b
do.	3 Monate	2½%	20,29b
Paris	8 Tage	3%	81,00b
do.	2 Monate	3%	80,75bG
Wien-Oest.W.	8 T.	4½%	165,25bG
do.	2 M.	5½%	164,60b
Schweiz. Pl.	10 T.	4%	80,75B
Italien. Pl.	10 T.	5½%	77,30b
Petersburg	3 Wch.	6%	212,75b
do.	3 Mon.	6%	211,85b

Das Geheimniß des Amerikaners.

Roman von Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten.)

13)

Die runden, lebhaft gerötheten Gesichtsformen des Besitzers waren derb, doch regelmäßig und wohlgebildet; nur die schweren, aufgeschwollenen Lider, die fast beständig halb über die Augen herabgesenkt waren und die er nur mit sichtlicher Anstrengung ganz in die Höhe zu ziehen vermochte, verhinderten, daß dies Gesicht einen wirklich günstigen Eindruck auf den Beobachter hervorbrachte. Obwohl sein mächtiger Gliederbau von Kraft und Gesundheit strotzte, war doch etwas Müdes, greisenhaft Starres in dem Blick seiner Augen und in sein dichtes, dunkles Haupthaar, wie in den kurz gehaltenen, nach amerikanischer Sitte zugestutzten Vollbart mischten sich bereits zahlreiche graue Fäden.

Seine Kleidung war von ausgesuchter Eleganz, aber wenngleich ihr Verfertiger ohne Zweifel ein hervorragender Künstler in seinem Fache war, konnte man doch die Empfindung nicht los werden, daß sie eigentlich für einen Anderen, als für ihren jetzigen Träger gemacht worden sei. Auch die schmalen, spitz zulaufenden Lackstiefel und vor Allem die großen, funkelnden Brillanten an seinen dicken, kurzen Fingern wollten sehr wenig zu der Gesammterscheinung des Mannes passen, die beialledem etwas Gedrücktes und Hilfloses hatte.

„Sie sind Herr Rudolf Hellborn, von dem mir Greaves geschrieben hat?“ fragte er statt aller Begrüßung in englischer Sprache, und es fiel dem Kandidaten auf, wie rauh und leise die Worte aus diesem mächtigen Brustkasten kamen. „Sie wollen den Posten eines Privatsekretärs bei mir übernehmen?“

Noch einmal fühlte Rudolf einen fast unwiderstehlichen Antrieb, mit Nein zu antworten, und er mußte mit Blitzesschnelle Alles, was am gestrigen Abend seinen Entschluß beeinflußt hatte, wiederum an seiner Seele vorüberziehen lassen, um nicht der Versuchung zu unterliegen, dann aber, als die gefährliche Anwandlung überwunden war, erwiderte er in bescheidener Haltung:

„Wenn die Darstellung, welche mir Herr Lincoln Greaves von den Pflichten und Obliegenheiten dieser Stellung gegeben hat, eine zutreffende war, möchte ich Sie allerdings bitten, mir dieselbe versuchsweise zu übertragen.“

„Versuchsweise — natürlich! — Ich engagire meinen Privat-Sekretär zunächst immer nur versuchsweise. — Aber wollen Sie sich nicht gefälligst setzen?“

Er wies auf einen der Sessel; da er selbst sich aber nicht niederließ, sondern im Zimmer umherzugehen begann, so blieb auch Helldorn stehen, ohne daß Forester auf diese Nichtbefolgung seiner Einladung zu achten schien. Es war etwas Unruhiges, Zerfahrenes und Rastloses in dem Wesen des Mannes, das der Kandidat als eine Aeußerung hochgradiger Verlegenheit gedeutet haben würde, wenn eine solche Annahme unter den obwaltenden Umständen nicht geradezu thöricht und lächerlich gewesen wäre.

„Greaves schreibt, daß Sie vorzüglich englisch sprächen und das ist mir sehr wichtig; denn ich liebe es nicht, mich der deutschen Sprache zu bedienen. Sie können das sonst natürlich halten, wie Sie wollen, im Verkehr mit mir aber dürfen Sie nur englisch reden und schreiben.“

Hellborn verbeugte sich stumm; aber Herr Forester sah gar nicht nach ihm hinüber. Er setzte seine Wanderung durch das Zimmer fort, nahm hier und da einen Gegenstand von seinem Platze, betrachtete ihn so aufmerksam, wie wenn er da etwas völlig Neues, Unbekanntes in den Händen hielte, und setzte ihn dann wieder behutsam zurück. Minuten vergingen, ehe er fortfuhr:

„Greaves hat Ihnen also bereits gesagt, was Sie zu thun haben werden! Wahrscheinlich hat er Ihnen auch seine Anweisungen für Ihr Verhalten gegeben — wie?“

„Seine Anweisungen? Ich verstehe nicht recht, Herr Forester.“

„Nun gut — nun gut! Es ist ja auch gleichgültig! Die Hauptsache ist doch, daß wir uns miteinander verständigen; denn Sie werden sich hoffentlich jederzeit erinnern, daß Sie in meinen Diensten stehen, nicht in denjenigen des Herrn Greaves. — Ah, ein drolliges Ding, diese Figur da! — Ganz ohne Arme — merkwürdig! — Und damit schmückt man sich nun seine Stuben!“

Er hatte eine Bronze-Nachbildung der Venus von Milo in die Hand genommen und stellte sie kopfschüttelnd wieder an ihren Platz.

„Ja — Sie werden das nicht vergessen, wie ich hoffe! — Herr Greaves ist mein Freund; aber ich liebe es nicht, wenn meine Freunde sich allzu viel um meine Angelegenheiten kümmern. — Es wäre mir lieber gewesen, wenn Sie mir durch einen Andern empfohlen worden wären als durch ihn. Sie sind natürlich sehr mit ihm befreundet — wie?“

„Ich sah Herrn Greaves gestern zum ersten Mal; aber wenn Sie aus irgend einem Grunde Bedenken tragen, mich zu engagiren —“

Forester unterbrach ihn durch eine hastige, fast unwillige Geberde.

„Wer sagt, daß ich Bedenken trage? — Aber man muß sich doch zuvor ins Einvernehmen setzen — man muß doch wissen, woran man miteinander ist. Ich kann die Winkelzüge nicht leiden! Doch das war es eigentlich nicht, was ich sagen wollte. Ich meinte — ah, da bist Du ja, Maud! Und auch Sie, Herr v. Trauenstein! Sehr erfreut, Sie zu sehen — in der That, sehr erfreut!“

Das Unbehagen, von welchem sich Rudolf Hellborn mehr und mehr beschlichen fühlte, wurde nicht verringert durch den Eintritt der beiden Personen, deren Unterhaltung er vorhin theilweise hatte belauschen müssen. Er sah, daß die Sängerin eine junge, höchstens achtzehnjährige Dame von sehr schlankem, zierlichem Körperbau und ungemein lebhaften Bewegungen war, während ihr — etwa um ein Jahrzehnt älterer — Begleiter jedem Maler oder Bildhauer als Modell für einen jungen germanischen Recken aus grauer Vorzeit hätte dienen können.

Mit großer Zuvorkommenheit und doch in derselben nervös hastigen Weise, die all seinen Handlungen eigenthümlich schien, schüttelte der Hausherr diesem blonden Riesen die Hand, die junge Dame aber richtete ihre großen, glänzenden Augen mehr neugierig als verwundert auf den Kandidaten, dessen stumme Verbeugung zu seinem eigenen Verdruß vielleicht noch um einiges ungeschickter ausfiel als sonst. Sie neigte zur Erwiderung leicht und etwas hochmüthig das hübsche Köpfchen und wandte sich dann an Forester:

„Herr v. Trauenstein ist von wahrhaft aufopfernder Liebenswürdigkeit, Papa! Und er hat es noch immer nicht aufgegeben, mich zu seinem Enthusiasmus für sentimentale deutsche Musik zu bekehren. Diesmal ist es Schumanns „Dichterliebe“, mit der er mich beschenkt hat. Schade nur, daß mir noch immer nicht das rechte Verständniß für die Schönheiten dieser schwächlichen Lyrik aufgegangen ist.“

William Forester murmelte etwas Unverständliches und starrte auf eine kleine Meißner Figurengruppe, wie wenn es da irgend eine tiefe Wahrheit zu entdecken gäbe. Herr v. Trauenstein aber, dessen Blick nur flüchtig über die Gestalt des Kandidaten hingestreift war, machte Miene, sich zu empfehlen.

(Fortsetzung folgt.)

Schwarze Grenadine. Grösste Auswahl aller Neuheiten; billigste Preise. J. Lesser & Co.,

Mönchenstrasse 20—21.

Wähler von Naugard-Regenwalde.

In **Labes** hat die konservative Kreiszeitung die Aufnahme eines Inserats, betreffend die Abhaltung liberaler Wählerversammlungen **verweigert**.

Wir sind deshalb gezwungen, auf diese Weise bekannt zu geben, daß

am Sonnabend, 3. Juni, in **Labes**, „Pommerscher Hof", am Sonntag, 4. Juni, in **Wangerin**, Völckers Saal (an beiden Tagen 7½ Uhr Abends),

liberale Wählerversammlungen abgehalten werden. In **Gollnow** findet eine solche bereits am Freitag, 2. Juni, statt Ebenso sind auch an anderen Orten weitere Versammlungen in Aussicht genommen und werden noch näher bekannt gemacht werden.

In allen Versammlungen wird

der Candidat der Liberalen, Herr Bauerhofsbesitzer

C. Woicke-Treplin,

sich den Wählern vorstellen.

Alle Wähler von Stadt und Land, denen daran liegt, daß die liberale Sache für unsern Kreis im kommenden Reichstag vertreten werde, bitten wir dringend, recht zahlreich zu den bezeichneten Versammlungen zu erscheinen.

Jeder Wähler wolle mit **allen Kräften** für möglichst weite Verbreitung dieser Bekanntmachung sorgen.

Das liberale Wahlcomitee von Naugard-Regenwalde.

Hotel tre Hjorter

(3 Hirsche)

in Kopenhagen,

Vestergade No 12.

Dieses ganz in der Nähe des Hauptbahnhofes und blos 5 Minuten vom „Tivoli" belegene altrenommirte Hotel mit 50 gut möblirten Zimmern empfiehlt sich dem reisenden Publikum.

Deutsche Bedienung. Deutsche Zeitungen. Restauration à la carte. — Moderate Preise.

Besitzer: **H. Schmidt.**

Stettin-Kopenhagen.

Postdampfer „Titania", Kapitän Ziemke.
Von **Stettin** Mittwoch und Sonnabend 1½ Nachm.
Von **Kopenhagen** Montag u. Donnerstag 2 Nachm.
I. Kajüte ℳ 18, II. Kajüte ℳ 10,50, Deck ℳ 6.
Hin- und Rückfahrkarten zu ermäßigten Preisen an Bord der „Titania". **Rundreise-Fahrkarten** (45 Tage gültig) im Anschluß an den Vereins-Rundreise-Verkehr bei den Fahrkarten-Ausgabestellen der Eisenbahnstationen erhältlich.

Rud. Christ. Gribel.

Zwei flottgehende Bäckereien

in sehr guter Lage und mit guter Kundschaft (die eine in der Stadt, die andere auf dem Lande) sind krankheitshalber unter günstigen Bedingungen preiswerth zu verkaufen. Hypotheken fest Anzahlung gering.

Ebenso sind

vier frequente Gasthöfe,

von denen zwei in einer Garnisonstadt, die beiden andern in ländlichen Ortschaften sich befinden, und

zwei schöne größere Güter

sind unter günstigen Bedingungen preiswerth zu verkaufen. Hypotheken fest. Anzahlung gering.

Nähere Auskunft ertheilt

W. Rosenthal, Groß-Mantel.

Wirthschaftsverkauf.

2 größere Bauer-Wirthschaften,
2 Kossäthen-Wirthschaften,
3 Büdnerstellen

sind preiswerth zu verkaufen. Anzahlung gering Hypotheken fest.

Reflectanten wollen sich melden beim Zimmermeister **Wilhelm Rosenthal**, Groß-Mantel Nm.

Todes-Anzeige.

Am 30. Mai, Mittags 12 Uhr, entschlief sanft nach eintägigem schweren Kampfe unsre liebe gute Schwester und Schwägerin, unsre unvergeßlich sorgende Tante

Frl. Louise Plamp

im Alter von 50 Jahren.

Dies allen Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung.

Tiefbetrauert von den Hinterbliebenen. Töpfermstr. **Hamanns Ww., Emilie**, geb. **Plamp, Alex Gaede** u. Frau **Minna**, geb. **Plamp, August Steinkraus** u. Frau **Ottilie**, geb. **Plamp.**

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Herrn R. C. von Essen [Malmö] — Herrn R. Brüdgam [Grimmen] — Eine Tochter: Herrn R. Schulz [Friedland i. Meckl.]. — Herrn Gustav Feldberg [Stettin].

Verlobt: Fräulein Martha Herrcke mit Herrn Hugo Graßmann [Stettin-Münsterberg]. — Fräulein Emma Wiensko w mit Herrn Hans Wolter [Sanz bei Greifswald-Stralsund]

Gestorben: Herr Friedrich Schünemann [Grampasl. — Herr Ottomar Heise [Stolp]. — Herr Carl Hinze [Swinemünde]. — Herr Friedrich Dahms [Wolgast]. — Frau Ww. Christine Wulff [Wolgast]. — Herr Ludwig Mundt [Neustettin]. — Frau Caroline Krick geb. Jahnke [Pasewalk]. — Herr Carl Borkowsky [Pasewalk].

Gummi-Artikel

bester Qualität versendet die Gummiwaaren-Fabrik **Leopold Schüssler,** Berlin SW., Anhaltstr. 5. A. **Preisliste gratis und franko.**

Dritte Freiburger

Geld-Lotterie

Ziehung am 8. und 9. Juni 1893.

3234 Gewinne = Mark 215,000 ohne Abzug zahlbar.

1ter Hauptgew. 50,000 Mark.

Mit Deutschem Reichsstempel versehene Original-Loose à 3 Mark, Porto und Gewinnliste 30 Pfg., empfiehlt und versendet auf Wunsch **auch unter Nachnahme.**

Carl Heintze, General-Debit **Berlin W., Unter den Linden 3.**

Bad Driburg am Teutoburgerwalde.

Station der Altenbeken-Holzmindener Eisenbahn.

Saison vom 15. Mai bis 1. October. Vier altbewährte Stahlquellen mit unübertroffenem Kohlensäuregehalt. Caspar Heinrich-Quelle, vorzüglich bewährt bei Nieren- und Blasenleiden. Neues Moorbadehaus, elektrische Bäder, Molke, Massage, Luftkurort, waldreiche gebirgige Umgebung. Kurmusik-Concerte.

Brunnen-Versand nach allen Welttheilen. Anfragen erledigt die **Freiherrlich von Sierstorpff-Cramm'sche Administration.**

Bad Polzin, 16 Kilometer vom Bahnhof Groß-Rambien der Stettin-Danziger Eisenbahn in einem höchst romantischen Gebirgsthal, am Eingang in die sogenannte **„Pommersche Schweiz"**, altbewährter mineralischer Kurort Starke Eisensäuerlinge Trinkquellen, sehr kohlensäurereiche Stahl- und Soolbäder (nach Lipperts Methode), Fichtnadel-, Moor- und elektrische Bäder, elektrische Apparate, Massage, frische Bergluft. Kurzeit vom 15. Mai bis 15. September. Außerordentliche Erfolge bei Blutarmuth, allgemeinen Schwächezuständen, Nervenkrankheiten, chronischem Rheumatismus, Frauenkrankheiten, Badehäuser Marienbad, Friedrich-Wilhelmsbad, Johannisbad, Victoriabad, Louisenbad. Volle Pension incl. Wohnung von 24 bis 36 Mark wöchentlich. Nähere Auskunft durch die Herren Sanitätsrath Dr. Bechert, Sanitätsrath Dr. Lehmann, Dr. Deetz, Dr. Eckert, Dr. Schmidt, Dr. Jacobi, Kirschner und durch die **Bade-Commission**, z. H. des Bürgermeisters von Polzin.

Königliches Bad Nenndorf bei Hannover.

Stärkste Schwefelbäder Deutschlands; auch Schwefelschlamm-, Sool-, Gas- und Dampfbäder. Saison vom 1. Mai bis 30. September.

Königliche Brunnen-Direktion.

Bad Schandau a. d. Elbe.

Eisen-, Sool-, Fichtennadel- und Moorbäder. Irisch-röm. u. Dampfbäder. Electr. und pneumat. Behandlung

Kaltwasserheilanstalt.

Eisenquelle. Molken. Alle **Mineralwässer** in natürlicher Temperatur. **Kefyr.** — Bewährter **Nachkurort.** — Zwischen Berlin und Schandau Saisonbillets mit 6wöchentlicher Gültigkeit. — **Prospecte gratis** durch Die städtische Badeverwaltung.

Bad Lauterberg am Harz.

Wasserheilanstalt Sommerfrische.

Frequenz 1892: 3572 Curgäste.

Illustr. Prospecte durch die **Badeverwaltung.**

Luftkurort Wunsiedel

im Fichtelgebirge, freundliche Stadt mit 4000 Einw., 547 m über M., Bahnstation, Geburtsort Jean Pauls. Liebliche Lage, herrliche Gebirgsumgebung, ½ Stunde entfernt die **berühmte** Luisenburg, leichte u. lohnende Ausflüge; selbst auf die entferntesten Gebirgsgipfel nur Tagespartieen, ausgezeichnetes Quellwasser, ozonreiche, nervenstärkende Waldgebirgsluft, Fluss- und Wannenbäder, Billige Preise. Keine Kurtaxe. Näheres kostenfrei durch den

Kurortsverein.

Nürnberger Lebensversicherungs-Bank.

Actiencapital: 3 Millionen Mark.

Die Bank gewährt unter sehr liberalen Bedingungen und gegen billige Prämien **Lebens-, Aussteuer, Militairdienst-, Renten- und Unfall-Versicherungen jeder Art.**

Näheres durch die Direction der Bank in **Nürnberg** und deren Agenten.

Bekannte Glückscollecte A. Gerloff, Nauen b. Berlin.

Für nur **1 Mk.** kann man **obige Bezeichnung erproben. Freiburger Geldlotterie schon 8. u. 9. Juni.**

1 Orign.-Loos 3 Mk., Anth. ½ 1 Mk. 60 Pfg., ¼ 85 Pf., Porto u. Liste 20 Pf. Gesammtgew. **215 000 Mk.** Hauptgew. **50 000. 20 000, 10 000 Mk.** etc.

Telegramm!

Dem geehrten Publikum von Stettin und Umgegend zur gefl. Nachricht, dass ich meine Niederlage in

Sing-, Drossel- und Nachtigall-Futter

der Firma

Theodor Pée, Stettin,

übertragen habe. Die Originalpreise sind

Singfutter	Packet	0,30 ₰	Doppelpacket	0,60 ₰
Drosselfutter	„	0,30 ₰	„	0,60 ₰
Nachtigallfutter	„	0,50 ₰	„	1,—

Julius Mildebrandt, Köln a. Rh.,

Vogelfuttergrosshandlung, gegr. 1866.
Samenreinigung mit Maschinenbetrieb.

Sämmtliche Neuheiten in

Wollenen Kleiderstoffen

werden jetzt zu **bedeutend ermäßigten Preisen** verkauft.

Große Auswahl in neuesten Batisten, Mousslinen, Percals u. gestickten Roben.

D. Jassmann,

14, Reifschlägerstraße 14.

Farben, trockene und

mit bestem gekochten Doppelfirniß angeriebene **Oelfarben,**
Lacke und **Lackfarben,**
Firniß, Siccativ, } eigene Fabrikate.
Pinsel aller Sorten für Maler und Maurer.
Leim, Schellack &c.

W. Reinecke, Frauenstr. 26,

Firniß-, Lack-, Siccativ- und Oelfarben-Fabrik,
Drogen- und Farbwaaren-Handlung,
gegründet 1843

Burk's Pepsin-Wein.

(Pepsin-Essenz, Verdauungsflüssigkeit.)

C. H. BURK STUTTGART. Schutz-Marke.

Prämiirt: Brüssel 1876, Stuttgart 1881, Porto Alegre 1881, Wien 1883, Leipzig 1892

In Flaschen à ca. 100 gr M. 1.—, à 250 gr M. 2.—, à 700 gr M. 4.50.

Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurgebrauch.

Ein wohlschmeckendes, mit griechischem Wein bereitetes, diätetisches Mittel, dienlich bei **schwachem od. verdorbenem Magen, Sodbrennen, Magenverschleimung,** bei den Folgen des übermässigen Genusses von Bier u. Wein etc.

Man verlange ausdrücklich: **„Burk's Pepsin-Wein"** und beachte die Schutzmarke, sowie die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung.

Zu haben in den Apotheken.

Mein Ofen-Lager und Setzerei

befindet sich jetzt

Frauenstraße 15, part. links.

Es sind dortselbst auf Lager die vorzüglichen Fabrikate der Oefen-Firma **G. Dürin** zu Fürstenwalde a. d. Spree und die Veltener Fabrikate.

G. Th. Gedwart, Töpfermeister.

Eingeschossene Centralfeuer-Doppelflinten v. M. 30 an. **Jagdcarabiner** f. Schrot und Kugel von M. 10 bis 18. **Taschen-Teschins** M. 3. **Flobert-Teschins** von M. 6 an. **Büchsflinten, Scheibenbüchsen, Revolver, geladene rauchlose Patronen** und **Munition** zu sehr billigen Preisen. **Ill. Catalog fr.**

H. Greve's Gewehr-Fabrik, Neubrandenburg.

Louis Tidow, Hannover,

Feuerspritzenfabrik,

empf. ihre rühmlichst bek. Feuerlöschmaschinen in großer Auswahl (seit 1870 2100 Stück). Spritzen-Zubehör jeder Art. Billigste Preise. Garantie. Preis-Crts. frei **Geeignete Vertreter gesucht!**



Fernrohre per Stück 3.20 Mark mit 4 Linsen und 3 Auszügen. Vergrössern 12mal unter Garantie. *Jedes Stück, welches nicht gefällt, nehmen retour.* Preis-Katalog sämmtlicher Fernrohre, Feldstecher, Operngläser, Luppen, Compasse, Mikroscope u. Musikwerke vers. gratis **Kirberg & Comp.** Gräfrath-Central b. Solingen.

Neue Polizei-Anmelde-Formulare

sind zu haben bei

R. Grassmann,

Kirchplatz 4 u Kohlmarkt 10.

Neue Maua-Kartoffeln

à Pfd. 20 Pf., 2 Pfd 35 Pf

empfiehlt

Paul Muth,

Fernsprecher 528. Papenstr. 11, Rosengarten-Ecke.

Hochfein. engl. Matjeshering

halte bestens empfohlen.

Paul Muth,

Fernsprecher 528. Papenstr. 11, Rosengarten-Ecke.

Ausgabe meiner eigenen Rabatt-Sparmarken zum ganzen Betrage des Einkaufs.

Vorzügliche

Koch- und Speise-Chokoladen

von 1 Mk. per Pfd. an aufwärts, garantirt rein,

Deutsche Chokolade

per Pfd. 1,60 M.

Deutscher Cacao

per Pfd. 2,40 M.,

leicht löslich, kräftig und rein im Geschmack, empfehlen

Theodor Hildebrand & Sohn,

Hoflieferanten Sr. Maj. des Königs,

Berlin C. Stettin, Kohlmarkt 2.

Wegen Verzug 1 Sopha, Bettst. m. Matr., 1 mahag. Kommode, 2 gr. Spieg., Stühle, 1 Stand gute Betten, m. Stücke Betten, sehr bill. z. verk. Wilhelmstr. 10, Keller

---

Brief-Cassetten

sowie

Karten-Cassetten,

ganz **neue Muster,**
empfiehlt in größter Auswahl

R. Grassmann,

Kohlmarkt 10.

Spargel,

täglich frisch eintreffend, halte bestens empfohlen.

Paul Muth,

Fernsprecher 528. Papenstr. 11, Rosengarten-Ecke.

Ausgabe meiner eigenen Rabatt-Sparmarken zum ganzen Betrage des Einkaufs.

Wohnungsgesuch.

3 Zimmer, Badestube, herrschaftl. Hause, 1. Oktober d. Js. Off. mit Preis sub T. S. 500 in der Exped. d. Ztg., Kirchpl. 3.

Stellung erhält Jeder überallhin umsonst. Fordere per Postkarte Stellen-Auswahl.

Courier, Berlin-Westend.

Ein gebildeter

Landwirth,

Anfangs der Dreißiger, mit mehrjährigen, guten Zeugnissen, der befähigt ist, selbstständig zu wirthschaften, sucht zum 1. Juli anderweitig Stellung auf einem größeren Gute. Gefl. Offerten werden unter **Nr. 7390** an die Expedition des **„Geselligen"** in **Graudenz** erbeten.

Z. Wohle d. Menschheit!

Bisher auch nicht annähernd erreicht. Alte Fußleiden, veraltete Krampfadergeschwüre, langjährige Flechten, veraltete Geschlechtskrankheiten heilt gründlich und schmerzlos unter schriftlicher Garantie billigst Brieflich mit demselben Erfolge.

Franz Jekel, Breslau, Neudorfstr. 3.

Tüchtige Agenten

für den Vertrieb altdeutscher Oefen bei hoher Provision gesucht. Anmeldungen unter **F. U. 3** an die Expedition, Kirchplatz 3, erbeten.

Zur Neuen Welt.

Heute, Donnerstag, von 3 Uhr ab:

Gr. Garten-Konzert.

Nachdem:

Tanz-Kränzchen.

A. Rohde.

Thalia-Theater.

Heute, Donnerstag:

Gr. Italienisches Sommernachtsfest

im prachtvoll., schattig, 4000 Person. fass. Sommergart.! **Promenaden-Concert** auf der neu renovirten Sommerbühne.

Fest-Vorstellung. Erstes Auftreten der neu engagirten Specialitäten. **Große Illumination** des gesammten Etablissements.

Brillant-Feuerwerk. Erinnerung an 1870/71.

Grosses Schlachten-Potpourri.

Nachdem:

Sommernachts-Ball.

Bei ungünstiger Witterung finden die **Fest-Vorstellungen** &c. &c. im großen Wintertheatersaale statt. Näheres die Placate an den Säulen.

Bellevue-Theater.

Donnerstag, 1. Juni 1893:

12. Ensemble-Gastspiel

des Gesammt-Personals des

Berliner Residenz-Theaters.

Novität! Zum 2. Male: Novität!

Madame Mongodin.

Schwank in 3 Akten v. Blum und Toché.

5 Uhr: Großes Gartenfreiconcert.

Freitag:

Madame Mongodin.

Elysium-Theater.

Bons gültig

Donnerstag: (Zum 5. Male!)

Lachende Erben.

Gr. Operette in 3 Akten von Weinberger.

Freitag:

Der neue Stiftsarzt.

Preislustspiel in 4 Akten v. Günther.

5 Uhr täglich:

Garten-Concert.

Entree 15 ₰

Theaterbesucher zahlen kein Concert-Entree. Nächster une letzter Ballon-Aufstieg Sonntag, 4 Juni.